

## Ein neues Land aufbauen

**Angelina Kwat, 21, Kwajok**

„Mein Vater war Soldat und starb im Krieg. Ich war damals sieben Jahre alt. Mit meiner Mutter und meinen fünf jüngeren Geschwistern flohen wir zu Fuß in den Norden. Ich kann mich kaum noch an diese schreckliche Zeit erinnern. Mittlerweile habe ich selbst drei Kinder. Ich bin zurückgekommen, um meine Stimme beim Referendum abzugeben und bin geblieben, auch wenn ich hier nichts habe. Aber hier bin ich zu Hause. Hier sollen meine Kinder in Frieden aufwachsen, zur Schule gehen und später einmal Lehrer oder Ingenieure werden, um unser neues Land aufzubauen.“



## Wir brauchen mehr Geld

**Colonel Daniel Hakim Aluong, 44, Juba** „Ich bin der Chef der Informations- und Telekommunikationsabteilung der südsudanesischen Polizei. Ich muss bis zum 9. Juli eine funktionierende Truppe aufbauen. Fast alle meine Männer waren vorher Soldaten. Wir hatten ja keine Polizei. Natürlich machen wir noch Fehler. Aber wir lernen auch aus unseren Fehlern. Ich bin stolz auf meine Männer. Aber wir brauchen mehr Unterstützung von der internationalen Gemeinschaft. Mehr Geld heißt mehr Ausrüstung, und das heißt mehr Sicherheit.“



## Restaurant-Chefin mit sechs Angestellten

**Mama Alan Tokino, 41, Juba**

„Ich habe im Krieg fünf meiner sieben Kinder verloren. Sie starben an Krankheiten, weil es keine Ärzte, keine Krankenhäuser und kein Essen gab. Jetzt gibt es Essen, jetzt verhungern die Kinder nicht mehr. Vor einem Jahr habe ich ein kleines Restaurant eröffnet, mit drei Bratpfannen. Mittlerweile habe ich zwei Restaurants, zwei Teestuben und sechs Angestellte. Ab und zu lasse ich mir von einem Mann aus Uganda die Finger- und Zehennägel lackieren. Als Restaurant-Chefin muss ich schließlich auf ein gepflegtes Äußeres achten.“

## Endlich ein eigener Staat

**Agakaring Agang, 61, Wau**

„Ich habe vor fast 50 Jahren im ersten Krieg als Kindersoldat für unsere Freiheit gekämpft. Jetzt bekommen wir endlich unseren eigenen Staat. Aber nur Gott weiß, ob der Frieden halten wird. Wer sagt uns, dass die Araber nicht wieder kommen, um unsere Frauen, Kinder und Rinder zu rauben? Und was nützt uns der Frieden, wenn wir arm sind? Die Regierung muss jetzt schnell Häuser, Straßen, Krankenhäuser und Schulen bauen, damit es uns bald besser geht als unter der Sklaverei der Araber.“



## Jetzt wird das Leben gut!



**Madina Abulei, 38, Wau** „Ich habe im Krieg meine Mutter, meinen Vater, meinen Mann und zwei meiner Töchter verloren. Endlich macht ihr Tod Sinn, denn wir sind frei, und jetzt wird das Leben gut! Ich verkaufe am Straßenrand Tee und geröstete Erdnüsse. Wenn wir ein eigener Staat geworden sind, kommen die ganzen internationalen Hilfsorganisationen. Dann hat jeder mehr Geld und kann sich meine Nüsse und meinen Tee leisten. Dann wird es endlich auch mir besser gehen.“

# Ein Land voller Hoffnungen

Am 9. Juli soll der Südsudan unabhängig und damit der 193. Staat der Welt werden. Das Land befand sich jahrzehntelang im Krieg, Millionen Männer, Frauen und Kinder starben. *Philipp Hedemann* (Text) und *Michael Tsegaye* (Fotos) über die Menschen, ihre Erwartungen und ihre Ängste



## Traum von der US-Basketballliga

**Taha Ibrahim, 26, Juba** „Mein Basketball-Team macht nächste Woche bei den südsudanesischen Meisterschaften mit. Die besten Spieler bekommen ein Basketball-Stipendium für die USA. Zwei Jungs aus unserer Region sind in Amerika große Stars. Wir trainieren hier alle für den Traum NBA (US-Basketball-Profiliga, d. Red.). Mein Vater kommt aus dem Norden, meine

Mutter aus dem Süden – und sie lieben sich. Ich habe fast den ganzen Krieg hier verbracht und konnte nie verstehen, warum wir uns gegenseitig töten. Mit der Unabhängigkeit werden wir endlich Bürger erster Klasse. Dann gehen die ganzen guten Jobs nicht mehr automatisch an die Araber aus dem Norden. Aber am besten wäre natürlich, es klappt mit der NBA.“

## Bald gibt es keine Gewehre mehr



**Deng Agok Deng, 47, Kwajok** „Ich floh vor 23 Jahren mit meiner Frau und meinen vier Kindern nach Khartoum. Wir konnten uns nur nachts bewegen, tagsüber haben wir uns versteckt. Ich musste meine Kinder oft tragen, wir wären auf der Flucht fast gestorben. Die Pferdeleute (berittene Milizen, d. Red.) aus

dem Norden haben mir mein Vieh gestohlen, doch wenn erst die neue Fahne über unserem Land weht, dann wird es keine Pferdeleute und keine Maschinengewehre mehr geben. Ich baue jetzt ein Haus für mich und meine Kinder. Es ist so traurig, dass meine Frau das nicht mehr sehen kann. Sie ist im Norden gestorben.“

## Doktor aus Hamburg

**Professor Matthew Udo, 52, Juba** „Ich habe als Kind in einem Flüchtlingslager in der zentralafrikanischen Republik gelebt, dann wurde ich Hochschullehrer in Juba und Khartoum. Von dort habe ich unsere Freiheitskämpfer unterstützt. Vor drei Jahren habe ich in Hamburg über Tierzucht promoviert. Jetzt baue ich unser Land im Ministerium für ländliche Entwicklung mit auf. Ich hoffe, der Frieden hält. Aber die Araber aus dem Norden könnten versuchen, machthungrige Südsudanesen gegen unsere Regierung aufzustacheln.“



## Ich war ein Kindersoldat

**John Agar, 37, Wau** „Ich war Kindersoldat. Ich bin mit neun Jahren von zu Hause weggelaufen, um mich den Freiheitskämpfern anzuschließen. Meine Eltern wollten das nicht, aber ich wollte kämpfen. Ich hatte eine Kalaschnikow. Natürlich habe ich Menschen getötet. Viele sogar. Ich habe meine Kindheit verloren. Aber es hat sich gelohnt. Wir sind endlich frei! Die Rebellen haben mich nach zwei Jahren im Busch zur Schule nach Kuba geschickt. Die (Rebellenorganisation) SPLA hatte einen guten Draht zu Castro. Später habe ich in Kanada Bauingenieur studiert. Ich bin vor einem Jahr in meine Heimat zurückgekehrt. Jetzt baue ich ein Fünf-Sterne-Hotel. Es soll am 9. Juli eröffnet werden.“



## Fischfang statt Krieg



**Federico Ladu, 58, Juba** „Ich habe 17 Jahre als Soldat für unsere Freiheit gekämpft, aber das hat nicht meine fünf Kinder ernährt. Frieden ist besser als Krieg. Jetzt habe ich mit vier ehemaligen Kameraden einen Fischstand auf dem größten Markt in Juba. Wir verkaufen jeden Tag bis zu 100 Fische aus dem Nil. Ich habe immer schon gern gefischt, aber im Krieg musste ich ja immer kämpfen. Ich hoffe, der Frieden hält. Aber wenn der Norden wieder Krieg anfängt, werde ich wieder Soldat.“